

Freiräume für wissenschaftliche Weiterbildung

Ergebnisse Bedarfserhebung (Direkte Methoden)

Palliative Care Basics

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG



In Kooperation mit



Fraunhofer

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.



Das folgende Dokument wurde an die Teilnehmenden der Befragungen und Interviews als Projektinformation versendet. Es repräsentiert in der Ergebnisdarstellung nicht den aktuellen Stand des Projektes.

Zum Weiterbildungsbedarf psychosozialer Berufsgruppen in Palliative Care

Rahmendaten

Zur Entwicklung des Curriculums für das CAS Palliative Care wurde im Rahmen des BMBF-Projektes „Offene Hochschulen“ eine umfassende Bedarfserhebung durchgeführt.

Methodik

Die Bedarfserhebung wurde durchgeführt mittels

- eines Online-Fragebogens (n=441)
- 7 Telefoninterviews mit TN der Online-Befragung
- einer Fokusgruppe mit 6 Expertinnen aus der Praxis

Der Fragebogen

Die Online-Erhebung umfasste ein breites Spektrum an Fragestellungen.

Allgemeiner Teil

- Soziodemographische Daten
- Weiterbildungsziele
- Hinderungsgründe für Teilnahme an Weiterbildungen
- Einflussfaktoren auf WB-Teilnahme
- Erfahrung mit E-Learning



Teilprojektspezifische Fragestellungen

- Häufigkeit von Tätigkeiten im Berufsalltag
- Kontakthäufigkeit mit sterbenden Klientinnen und Klienten
- Ausbildung in Bezug auf Behandlung Sterbender
- Teilnahme an WB im Bereich PC
- Gewünschte Inhalte einer WB im Bereich PC
- Gewünschte Weiterbildungsformate
- Offene Frage zu Erwartungen an WB

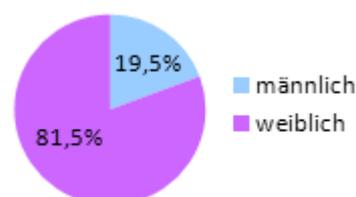


Ergebnisse

Die Befragten (n=441)

- 68 % mit Hochschulabschluss, 25 % mit Fachhochschulabschluss
- Einzelne Fachrichtungen:
 - 37 % Psychologie
 - 27 % Sozialarbeit / -pädagogik
 - 21 % Theologie
 - 15 % Sonstige Fachrichtungen

Geschlecht



Vorbereitung auf Berufspraxis

Ein großer Teil der Befragten (56%) fühlt sich nur unzureichend und zu theoretisch auf die Berufspraxis im Bereich Palliative Care vorbereitet.

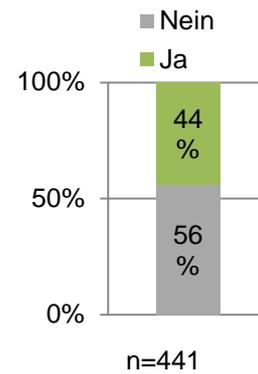
Untersucht man die für das Weiterbildungsangebot relevanten Zielgruppen unterteilt nach Hochschulabschlüssen werden folgende Unterschiede deutlich:

Unzureichende Vorbereitung für Behandlung Sterbender

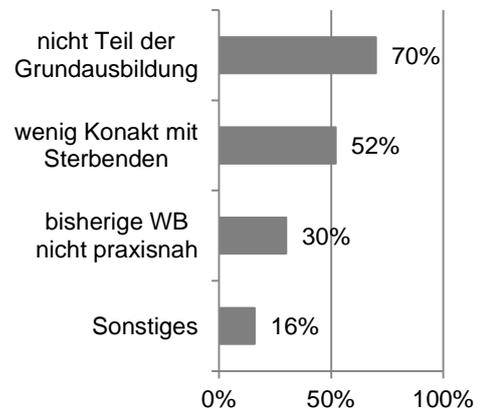
- Hochschulabschluss in Psychologie: 79%
- Fachhochschulabschluss in Sozialarbeit / Sozialpädagogik: 62%
- Hochschulabschluss in Theologie: 16%

Eine wichtige Rolle in Bezug auf dieses Ergebnis spielt mit Sicherheit die Kontakthäufigkeit mit Sterbenden, den die Einzelnen haben: diese ist bei den Befragten mit einem Hochschulabschluss in Psychologie am seltensten, bei denjenigen mit Hochschulabschluss in Theologie am häufigsten.

Fühlen Sie sich für die Behandlung Sterbender ausreichend ausgebildet?



Gründe für mangelhafte Ausbildung



Als wichtigste Einflussgrößen für den Erwerb von Kompetenzen für die Behandlung Sterbender werden im Gegenzug vor allem die praktische Arbeit sowie Weiterbildungen genannt.

Gewünschte Inhalte

Die Auswertung zeigt, dass großes Interesse an einer Weiterbildung in den Bereichen

- palliativmedizinische Grundlagen,
- psychosoziale und spirituelle Themen sowie
- im Bereich Ethik und Recht besteht.

Nur in geringem Umfang besteht Interesse an Themen aus den weiteren erhobenen Bereichen Ausbildung, Lehre und Forschung. Einen deutlichen Schwerpunkt in der Häufigkeit der angekreuzten Themen bilden dabei die psychosozialen/spirituellen Themen sowie Themen aus dem Bereich Ethik und Recht.

Die Beantwortung der offenen Frage zu den Erwartungen an ein Weiterbildungsangebot verdeutlicht, dass sich die Befragten v.a. ein praxisnahes Angebot wünschen (Fallbeispiele, Selbsterfahrung, Rollenspiele, Handlungsempfehlungen im Umgang mit Sterbenden und deren Angehörigen).

Berufsgruppenspezifische Unterschiede

Trotz der generellen Übereinstimmung in den favorisierten Themenbereichen gibt es – untersucht nach den verschiedenen Hochschulabschlüssen – Unterschiede. Grob gesagt zeigen sich diese entlang der berufsgruppenspezifischen Tätigkeitsfelder:

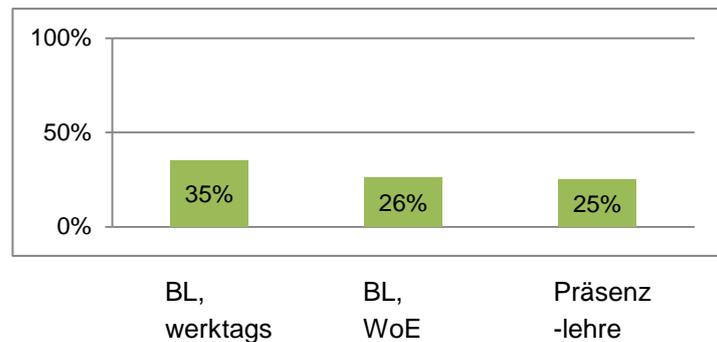
So wählen Personen mit einem Abschluss in Psychologie verstärkt Themen im Bereich der psychosozialen Unterstützung aus (Sterbe- und Trauerbegleitung, psychologische Unterstützungsmöglichkeiten). Auch medizinische Themen werden verstärkt nachgefragt (Schmerz- und Schmerztherapie; Symptome und Symptommanagement).

Personen mit einem Fachhochschulabschluss in Sozialarbeit /-pädagogik wählen häufiger als die anderen sozialrechtliche Beratung und rechtliche Grundlagen sowie Kenntnis von Versorgungsstrukturen und palliativer Pflege aus.

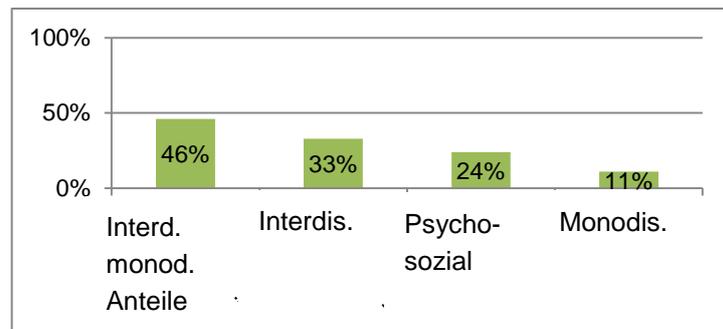
Personen mit einem Hochschulabschluss in Theologie wählen häufiger als die Personen mit einem anderen Hochschulabschluss spirituelle Begleitungsmöglichkeiten als wichtige Themen einer Weiterbildung aus.

Gewünschte Weiterbildungsformate (n=441, Mehrfachnennungen möglich)

Blended Learning oder Präsenzlehreangebot?



Mono- oder interdisziplinär?



Weiterbildungsziele und Hinderungsgründe

Maßgebliche Weiterbildungsziele:

- Verbesserung in der Berufsausübung / berufliche Neuorientierung / Spezialisierung
- Verbesserung der Allgemeinbildung
- Erweiterung des Netzwerkes

Maßgebliche Hinderungsgründe:

- berufliche Belastung
- Kosten einer Weiterbildung

Bias in den Daten

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist eine Verzerrung zu berücksichtigen, die der unterschiedlichen Anzahl an Befragungsteilnehmenden mit den verschiedenen Hochschulabschlüssen geschuldet ist: Personen mit einem Hochschulabschluss in Psychologie sind deutlich häufiger vertreten. Gleichzeitig zeigt sich, dass die Befragten mit einem Hochschulabschluss in Psychologie überproportional häufig keinen bzw. sehr wenig Kontakt mit Sterbenden haben. Gründe hierfür liegen u.a. in der Teilnehmergebung: Teilnehmende mit einem Hochschulabschluss in Psychologie wurden v.a. über Berufsverbände gewonnen. Da dies im Bereich Theologie / Sozialarbeit nicht funktioniert hat, wurden diese Teilnehmenden v.a. durch eine direkte Ansprache per Mail gewonnen. Hierfür wurden ausschließlich Personen ausgewählt, die an Unikliniken tätig sind.

Die Telefoninterviews

Intention

Die Telefoninterviews wurden durchgeführt, um verschiedene Fragestellungen zu vertiefen. Besonderer Klärungsbedarf bestand in den Bereichen

- der Grundausbildung: Wurden die für die Arbeit notwendigen Kompetenzen ausreichend vermittelt? Wenn nein, was hat gefehlt? Welche Schwierigkeiten ergaben sich daraus für die tägliche Arbeit?
- Wo besteht der größte Weiterbildungsbedarf innerhalb der Berufsgruppen?
- Umsetzungsmöglichkeiten der Weiterbildung (Inhalte, Format)

Teilnehmende

Es wurden insgesamt 7 Telefoninterviews mit Teilnehmerinnen der Online-Befragung durchgeführt (3 Sozialarbeiterinnen, 1 Kunsttherapeutin, 1 Psychoonkologin, 1 Krankenschwester (als Koordinatorin im Hospiz tätig), 1 Klinikseelsorgerin)

Ergebnisse

Die Interviews bestätigen das Ergebnis der Online-Erhebung:

Die Mehrzahl der Befragten sagte, dass die Themen Sterben und Tod nicht oder zu theoretisch in der Grundausbildung vermittelt wurden. Als daraus resultierende Schwierigkeiten wurden fehlende Sicherheit sowohl im Umgang mit Sterbenden und deren Angehörigen (Wie spende ich Trost? Was kann gesagt werden?), im medizinischen Bereich (Krankheitsbilder, Begrifflichkeiten...) als auch in der Dokumentation genannt. Als wichtigste Felder, in denen die notwendigen Fertigkeiten erworben wurden, nannten die Befragten die praktische Arbeit – hier v.a. gute Teamarbeit bzw. gute Mentoren – sowie Fortbildungen.

Hinsichtlich der gewünschten Weiterbildungsthemen wurde ein breites Spektrum genannt, das sich im Wesentlichen unter die Themenbereiche medizinische Grundlagen, Gesprächsführungskompetenz, Selbsterfahrung und -fürsorge, Teamarbeit, institutionelle Strukturen (Finanzierung, Versorgungsstrukturen, Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten) und alternative Therapiemöglichkeiten subsumieren lässt. Als wichtig nannten drei Teilnehmerinnen die Berücksichtigung des unterschiedlichen Weiterbildungsbedarfs zwischen Personen, die bereits im palliativen Bereich arbeiten und solchen, die kaum bzw. gar nicht mit Sterbenden Kontakt haben.

Als favorisierte Formate wurden sowohl interdisziplinäre Weiterbildungen als auch Weiterbildungen mit sowohl interdisziplinären als auch monodisziplinären Elementen genannt, in denen berufsgruppenspezifische Themen vertieft werden können. Für spezifische Themenbereiche wurden auch vollständig monodisziplinäre Weiterbildungsformate als sinnvoll genannt.

Die Fokusgruppe

Intention

Die Fokusgruppe diente dazu, mit Expertinnen und Experten aus der Praxis vertieft einzelne Themen zu diskutieren. Besonderer Klärungsbedarf bestand in den Bereichen

- Rollendefinition / -konfusion der einzelnen psychosozialen Berufsgruppen in der täglichen Arbeit und der Suche nach Lösungsmöglichkeiten und daraus sich ergebende
- berufsgruppenspezifische Unterschiede im Bedarf von Weiterbildung
- gewünschte Weiterbildungsthemen

Teilnehmende

An der Fokusgruppe nahmen pro Berufsfeld (Seelsorge, Sozialdienst, therapeutischer Bereich) je zwei Personen teil. Es waren Teilnehmende dabei, die aus dem palliativen Tätigkeitsbereich kommen sowie solche, die nicht direkt im palliativen Bereich tätig sind, aber dennoch mit Menschen in (somatischen) existenziellen Lebenskrisen konfrontiert sind.

Durchführung

Zu Beginn der Fokusgruppe wurde eine Kleingruppenarbeit durchgeführt, in der sich die Teilnehmende unterteilt in die verschiedenen Berufsgruppen über ihren spezifischen Auftrag und das Handwerkszeug, das sie für die tägliche Arbeit benötigen, unterhielten. Im Anschluss daran wurden sowohl die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit als auch die oben genannten Leitfragen im Plenum diskutiert.

Ergebnisse

Zunächst ist zu bemerken, dass die Kleingruppenarbeit und die Diskussion über den je eigenen Auftrag von den Teilnehmenden als äußerst fruchtbar und gewinnbringend wahrgenommen wurden. Darüber hinaus wurde deutlich, dass

- grundsätzlich zu entscheiden ist, ob die Weiterbildung als Basis- oder als Vertiefungsweiterbildung angeboten wird,
- die verschiedenen Berufsgruppen vor allem in ihren spezifischen Bereichen Bedarf an einer Vertiefung haben (z.B. Sozialrecht; Spiritualität; kunsttherapeutische Methoden)
- vor allem Handlungskompetenzen als wichtiges Handwerkszeug gesehen werden, die idealerweise in einem gut funktionierenden Team vermittelt werden und die es ermöglichen, mit den vorhandenen knappen (zeitlichen) Ressourcen effektiv umzugehen (Zeit- und Informationsmanagement; Verständnis für andere Professionen und interdisziplinäre Teamarbeit; Vernetzung mit anderen Professionen)
- das Weiterbildungsangebot praxisnah umgesetzt werden sollte z. B. durch das Einbeziehen von Personen aus der Praxis (Vertreter anderer Religionen, Personen, die auf Palliativstationen arbeiten)

Fazit

Die Befragungsergebnisse der Online-Erhebung müssen aufgrund des oben beschriebenen **Bias** vorsichtig interpretiert werden, da ungewollte Korrelationen (z.B. Personen mit Hochschulabschluss in Psychologie haben überproportional häufig keinen Kontakt mit Sterbenden) das Ergebnis verzerren können. Dennoch verdeutlichen die verschiedenen Erhebungsschritte, dass die Befragten

- sich überwiegend durch die Grundausbildung unzureichend auf den Umgang mit Schwerkranken und Sterbenden vorbereitet fühlen und sich diese fehlenden Kompetenzen v.a. durch die praktische Arbeit (ein gutes Team) und Weiterbildungen aneignen,
 - vor allem im Bereich psychosoziale Themen einen hohen Weiterbildungsbedarf äußern; weiterhin werden auch medizinische Themen und Themen aus den Bereichen Ethik und Recht als wichtig erachtet,
 - sich vor allem berufsgruppenspezifische Vertiefungen sowie ein praxisnahes Angebot mit einem hohen Anteil an Selbsterfahrung und Selbstreflexion wünschen,
 - Handlungskompetenzen benötigen, die den Umgang mit knappen Ressourcen und die interdisziplinäre Arbeit im Team erleichtern,
 - interdisziplinäre Weiterbildungen (mit monodisziplinären Anteilen) favorisieren.
-

Offene Fragen

Aus den Erhebungsergebnissen ergeben sich folgende Fragen bezüglich

der Ressourcen

- Gibt es ausreichende Ressourcen, um eine Weiterbildung anzubieten? In welcher Tiefe können wir einzelne Themenbereiche aufgrund der vorhandenen Ressourcen anbieten?
- Welche Kooperationen sind sinnvoll und möglich (KH, EH, Institut für Psychologie)?

der Inhalte / Modulstruktur

- Wie können die Module gestaltet werden, dass sie insgesamt und jedes für sich attraktiv sind: Wie geplant unterteilt in 3 Module (Psychosoziale und spirituelle Themen, palliativ-medizinische Grundlagen, Ethik und Recht)? Welcher Rahmen / welche übergeordneten Themenfelder wären sonst noch denkbar, in denen die Unterthemen sinnvoll eingeordnet werden können?
- Wofür qualifiziert die Weiterbildung die Teilnehmenden, wo arbeiten sie nach deren Abschluss? Welches Handlungswissen wird vermittelt? Was für einen Kompetenzrahmen gibt es?

der Zielgruppe

- Öffnung der Weiterbildung für alle, die in der psychosozialen Begleitung im Bereich Palliative Care arbeiten oder arbeiten wollen oder – wie ursprünglich geplant – Weiterbildung nur für psychosoziale Berufsgruppen?
- Weiterbildung für Berufseinsteiger /-wechsler (Basiskurs) oder für Spezialisten?

des Formats

- Umsetzung interdisziplinär (mit monodisziplinären Anteilen) oder nur für psychosoziale Berufsgruppen?
- Ergänzt durch Vertiefungsthemen (berufsgruppenspezifisch oder berufsgruppenübergreifend)?
- Umsetzung: als Blended Learning Angebot oder teilweise reine Online-Module (z.B. Medizin)

Anhang

Gewünschte Weiterbildungsthemen

Frage in der Online-Erhebung (Mehrfachnennungen möglich): In welchen Themenbereichen wünschen Sie sich eine Weiterbildung?

Psychosoziale / spirituelle Themen	Palliativmedizin	Ethik und Recht
Kommunikation im palliativen Kontext (71,4%)	Grundlagenwissen Medizin (50,8%)	Spezielle ethische Fragestellungen (72,3%)
Kulturelle Unterschiede im Umgang mit Krankheit, Sterben, Tod (66%)	Schmerz / Schmerztherapie (48,3%)	Rechtliche Fragestellungen (63,7%)
Sterbe- und Trauerbegleitung (64,9%)	Symptome / Symptommanagement (42,9%)	Rechtliche Grundlagen (50,6%)
Selbstpflege / Burnout / Burnoutprophylaxe (59,9%)	Palliativmedizinische Versorgungsstrukturen (42%)	Grundlagen ethischer Diskurse (40,6%)
Psychologische Unterstützungsmöglichkeiten (57,1%)	Palliative Pflege (35,4%)	Medizinethik (37,4%)
Psychosoz. Dimensionen von Krankheit, Sterben und Tod (56,2%)	Palliativmedizinische Notfallpläne (33,6%)	
Krankheitsbewältigung/Coping (56%)	Palliative Geriatrie (32,9%)	
Umgang mit Krankheit, Sterben und Tod in den verschiedenen Religionen (53,7%)	Palliative Pädiatrie (26,8%)	
Spiritualität / spirituelle Begleitung (46,9%)		
Zusammenarbeit im interdisziplinären Team, Teamsupervision/-intervention (46,5%)		
Sozialanamnese / sozialrechtliche Beratung (25,6%)		